

Wege benachteiligter Jugendlicher nach der Schule – Ergebnisse einer Schulabsolventenstudie

Birgit Reißig

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Warum regionales Übergangsmanagement? Ausgangsüberlegungen

- **Warum Übergangsmanagement?**

- Übergangswege Jugendlicher von Schule in Beruf differenzieren sich stärker aus
- viele Jugendliche müssen Zwischenschritte auf dem Weg zu einer Ausbildung gehen – meist durch das Übergangssystem
- für Jugendlichen mit schlechten Startchancen besteht erhöhtes Risiko der Ausgrenzung

- **Warum regional?**

- Folgen von Ausbildungs- und Arbeitslosigkeit treffen vor allem Kommunen
- Zuständigkeiten auf verschiedenen Ebenen angesiedelt (z.B. Bund und Land), aber Koordination und Kooperation ist auf regionaler Ebene gefordert

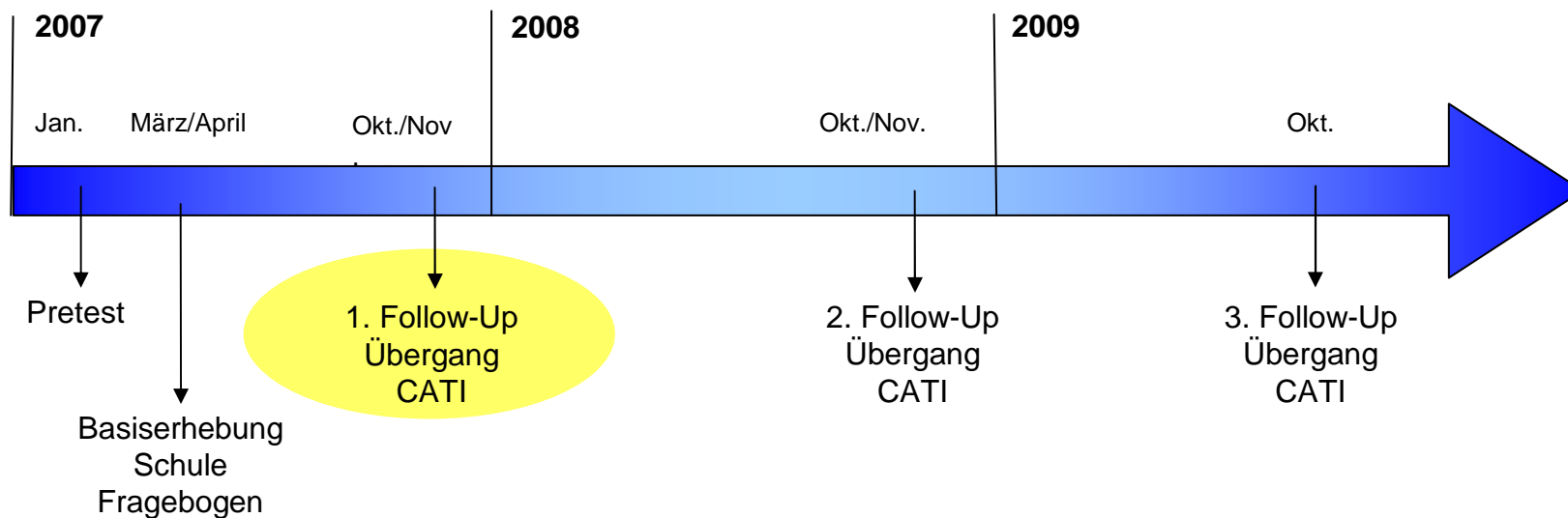
Handlungsbedarf für regionales Übergangsmanagement ermitteln

Die Entwicklung wirksamer Unterstützungsstrategien im Übergang Schule – Beruf setzt systematisches Wissen voraus:

- über die Lebenslagen und Lebensverläufe von Jugendlichen im Übergang Schule – Beruf;
- über ihre Ziele Orientierungen und Handlungsstrategien;
- über die Handlungsmöglichkeiten und Zuständigkeiten der Personen und Institutionen, die zum Gelingen des Übergangs beitragen können und müssen;
- über das Zusammenspiel von Lebenslagen und Lebensläufen der Jugendlichen und den unterstützenden Interventionen von Personen und Institutionen.

Schulabsolventenbefragung in Jena, Leipzig, Halle, Frankfurt (Oder)

Design und Fragestellungen



- Welche Pläne haben die Jugendlichen für den Bildungs- und Ausbildungsweg?
- Wie verlaufen die Übergänge Schule – Beruf?
- Welche Einflussfaktoren wirken auf die Pläne und Wege der Jugendlichen?

Schulabsolventenbefragung in Jena, Leipzig, Halle, Frankfurt (Oder)

Ausschöpfungsquote der zweiten Erhebung

Bruttostichprobe	N = 2.478
Bereitschaftserklärungen	N = 1.763
realisierte Stichprobe	N = 1.385
Ausschöpfungsquote 2. Welle	79%

- Leichte Veränderungen der Zusammensetzung der Stichprobe bei Geschlecht und Schulumfeld: Anteilig nahmen weniger Jungen und weniger Schüler/ -innen aus Schulen mit gehobenem Schulumfeld an der zweiten Erhebung teil.
- Ein Vergleich der Schulabschlüsse mit Daten der amtlichen Statistik verdeutlicht eine tendenzielle Positivselektion.
- Hinsichtlich weiterer Merkmale (z.B. Alter, Migrationshintergrund und Bildungsgang) gab es hingegen keine Verzerrungen der Stichprobe.

Schulabsolventenbefragung in Jena, Leipzig, Halle, Frankfurt (Oder)

Wer sind wichtige Ratgeber?

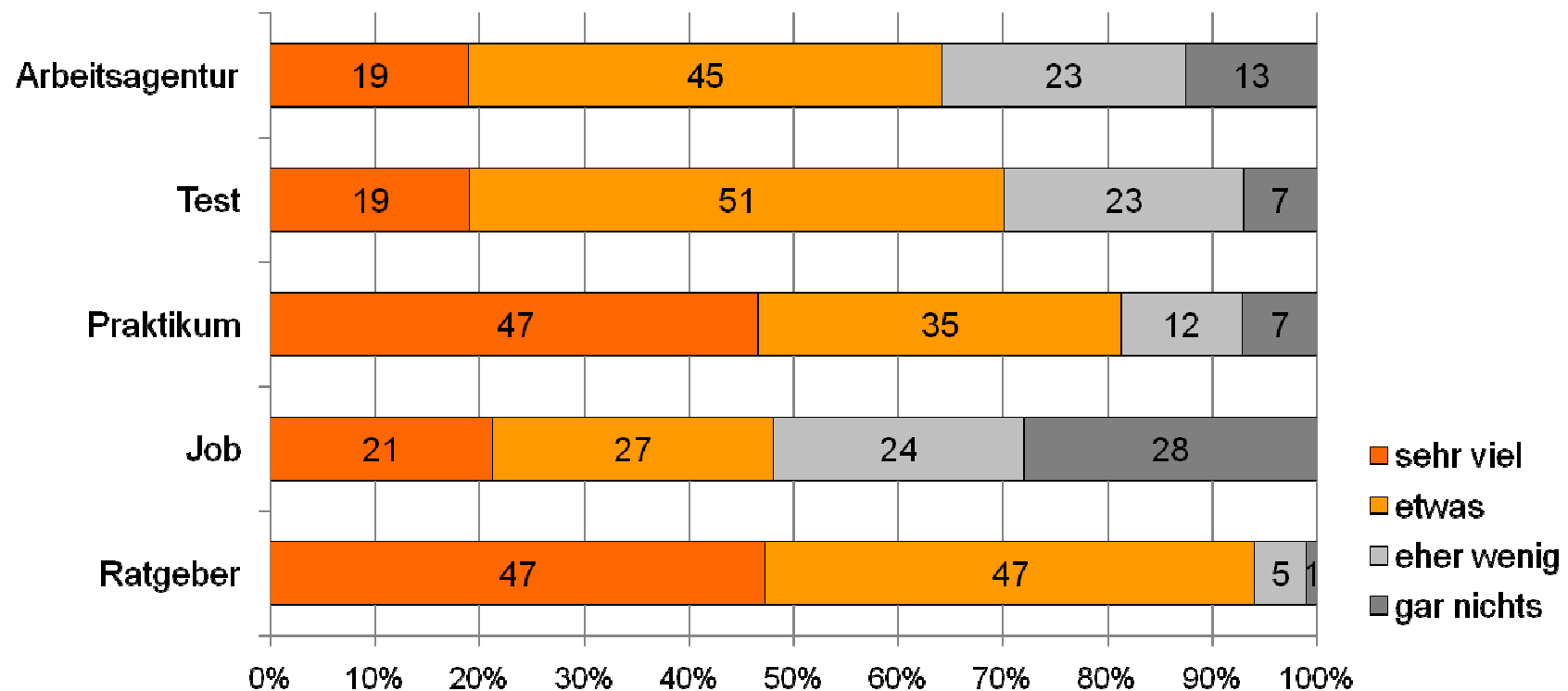
- Wer sind wichtige Ansprechpartner bei der beruflichen Zukunftsplanung?

Mutter/Vater	81%
Freunde/Geschwister	55%
Andere Verwandte	34%
Lehrerin/Lehrer	25%
Schulsozialarbeiter/in	5%

Schulabsolventenbefragung in Jena, Leipzig, Halle, Frankfurt (Oder)

Wie bewerten die Schüler die verschiedenen Unterstützungsformen?

- Wie viel hat dir das geholfen zu entscheiden, was du im Herbst in Sachen Schule, Ausbildung oder Arbeit machen willst?

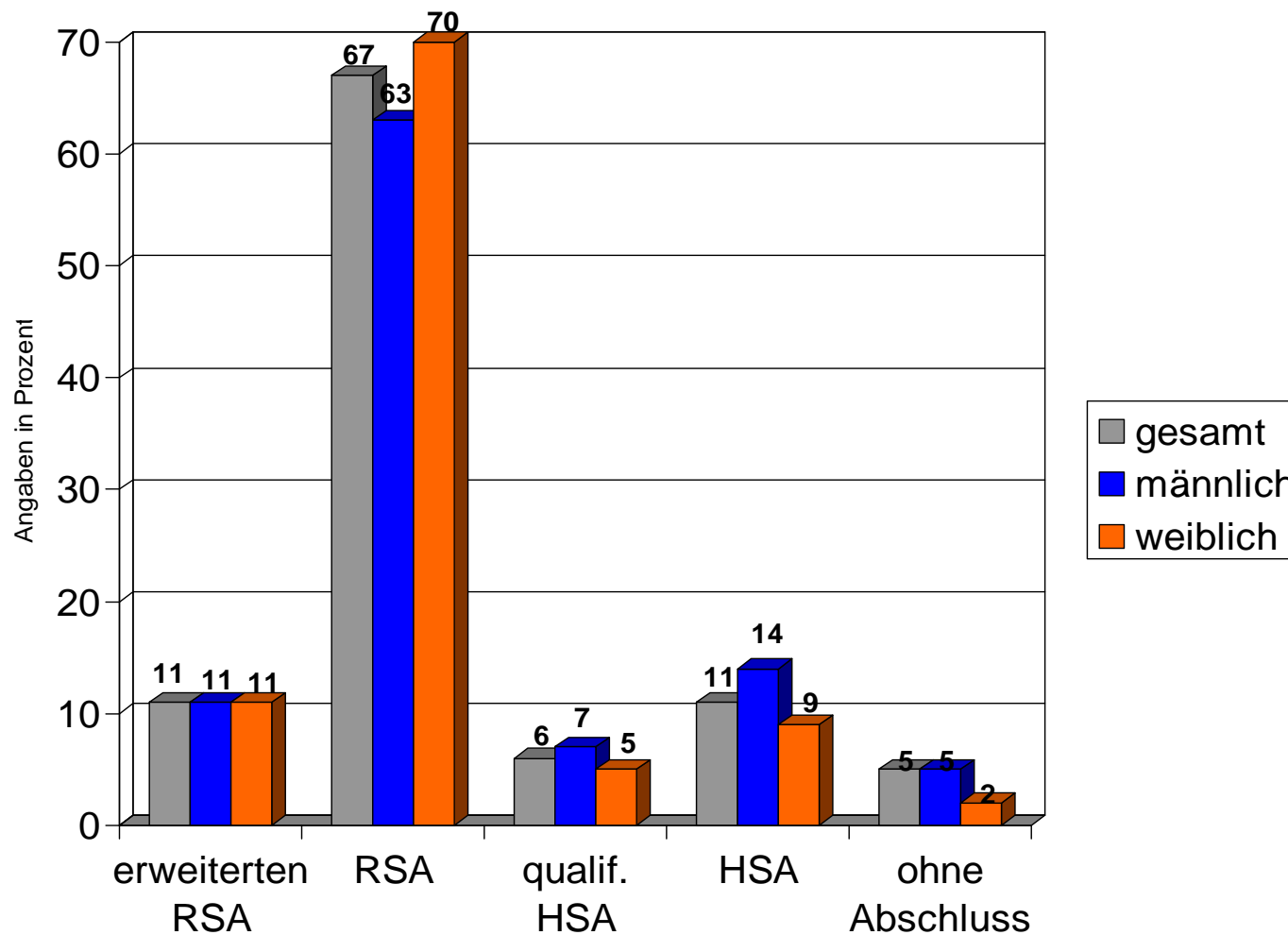


Schulabsolventenbefragung in Jena, Leipzig, Halle, Frankfurt (Oder)

Kontexte von Hilfsangeboten in den letzten Schulbesuchsmonaten

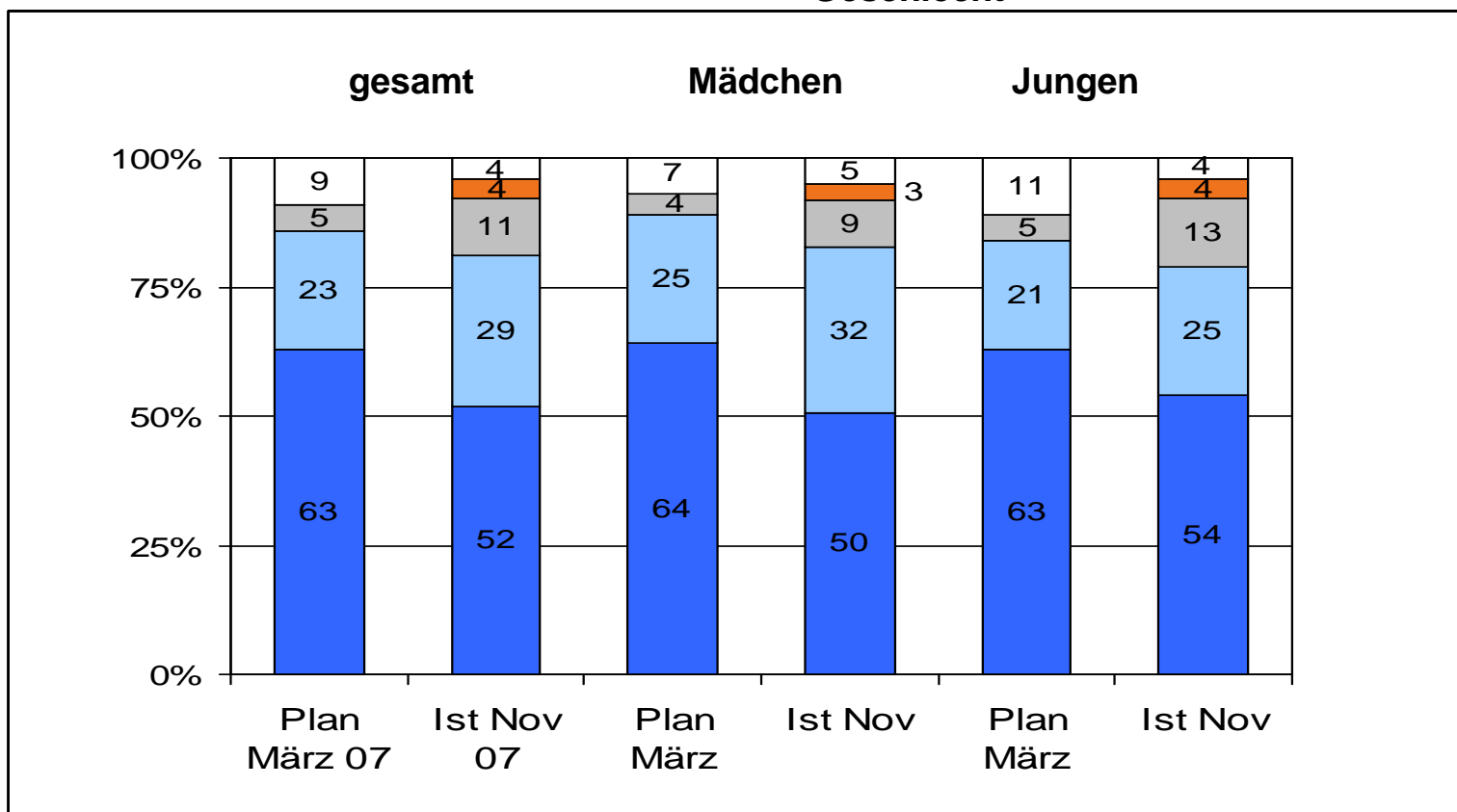
- Eltern sind die wichtigsten Ratgeber der Jugendlichen.
- Unter den „professionellen“ Beratern sind die Lehrer die wichtigste Gruppe. Es gibt dabei große Unterschiede zwischen Schulen.
- Die Inanspruchnahme von Leistungen der Berufsberatung variiert stark zwischen Schulen.
- Ein Zusammenhang zwischen Unterstützung durch Fachkräfte der Jugendsozialarbeit und Bedarf an Unterstützung ist nicht feststellbar.

Schulabsolventenbefragung in Jena, Leipzig, Halle, Frankfurt (Oder) erreichte Schulabschlüsse



Schulabsolventenbefragung in Jena, Leipzig, Halle, Frankfurt (Oder) geplante und realisierte Übergänge

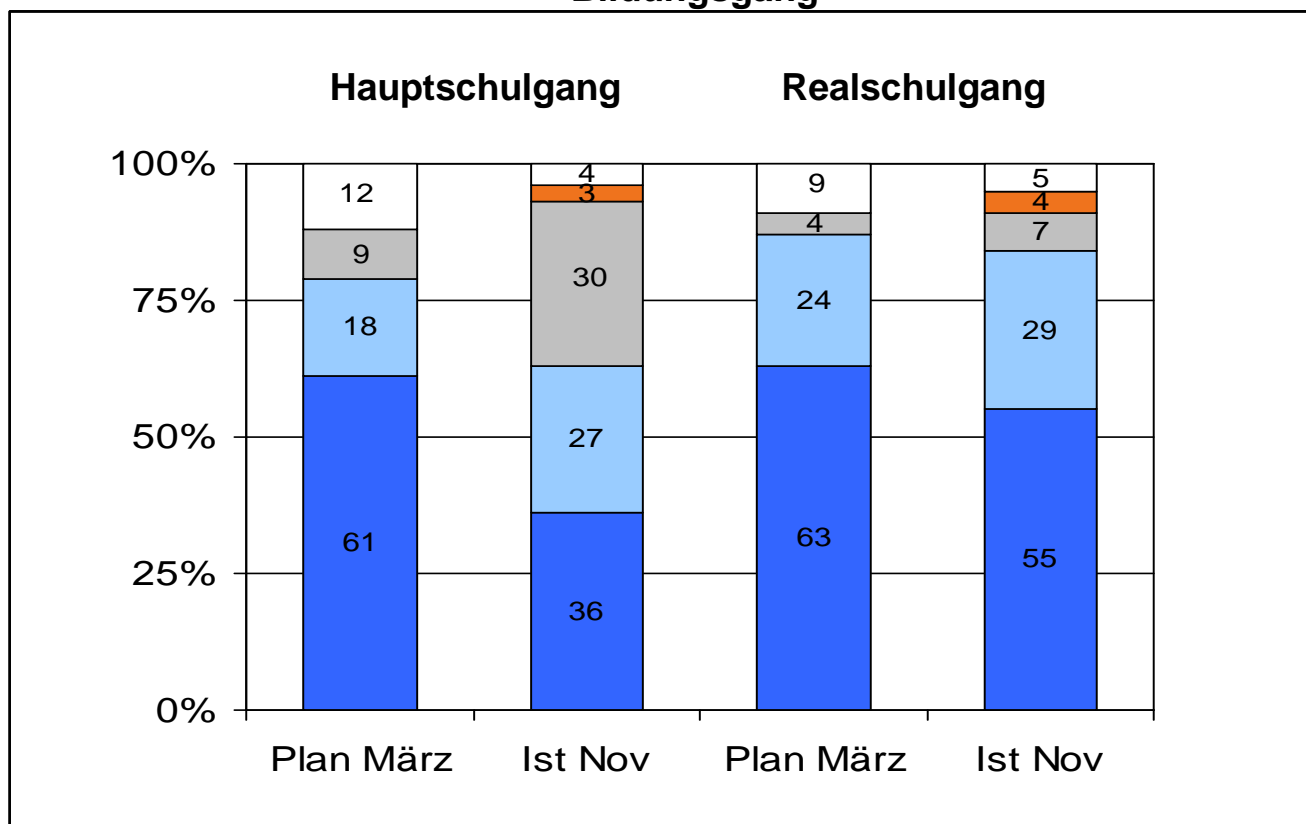
Geschlecht



- Ausbildung
- Schule
- Berufsvorbereitung
- ohne Ausbildung/Arbeit
- Sonstiges

Schulabsolventenbefragung in Jena, Leipzig, Halle, Frankfurt (Oder) geplante und realisierte Übergänge

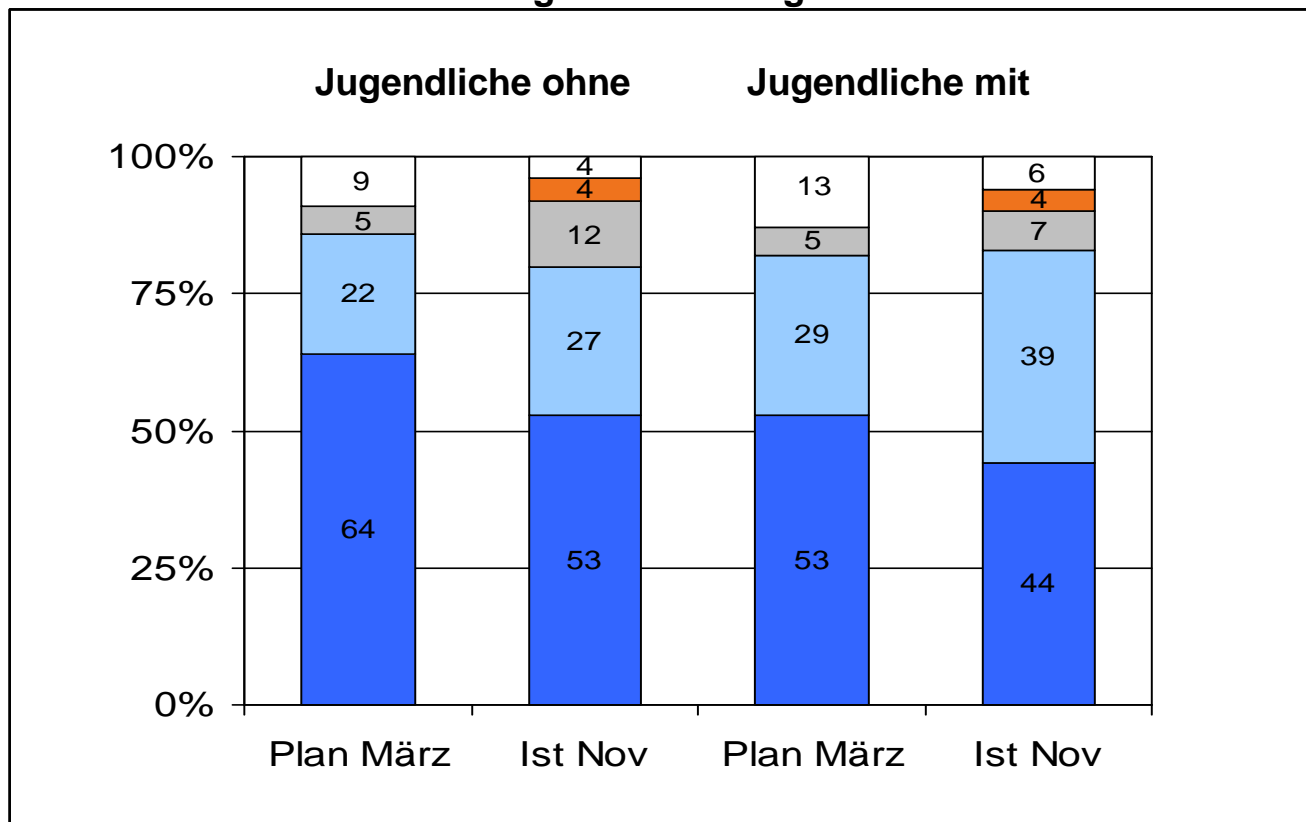
Bildungsgang



- Ausbildung
- Schule
- Berufsvorbereitung
- ohne Ausbildung/Arbeit
- Sonstiges

Schulabsolventenbefragung in Jena, Leipzig, Halle, Frankfurt (Oder) geplante und realisierte Übergänge

Migrationshintergrund



- Ausbildung
- Schule
- Berufsvorbereitung
- ohne Ausbildung/Arbeit
- Sonstiges

Schulabsolventenbefragung in Jena, Leipzig, Halle, Frankfurt (Oder)

Handlungsbedarf vor der ersten Schwelle

- Jugendliche identifizieren, die einer systematischen Begleitung bedürfen.
- Kooperation der verschiedenen Fachkräftegruppen (Sozialarbeit, Lehrkräfte, Berufsberater, Fallmanager der ARGE) sicher stellen.
- Eltern aktiv in den Begleitungsprozess einbeziehen, dabei unterschiedliches Unterstützungspotenzial berücksichtigen.
- Die Wünsche und Motive der Jugendlichen ernst nehmen!

Schulabsolventenbefragung in Jena, Leipzig, Halle, Frankfurt (Oder)

Handlungsbedarf nach der ersten Schwelle

- Kontinuität der Beratung und Begleitung über die 1. Schwelle hinweg sicher stellen. Bei Zuständigkeitswechsel, Übergabe unter Beteiligung der Jugendlichen organisieren.
- Wenn gewünschte Anschlüsse nicht erreichbar, Abfolgen von Förderschritten mit Jugendlichen, ihren Eltern und zuständigen Institutionen (Berufsberatung, ARGE, Jugendamt, berufliche Schulen) planen.
- Die Wünsche der Jugendlichen ernst nehmen!

Einflussfaktoren auf Platzierung in Ausbildung

Gesamtergebnisse zu den Schulabsolventinnen/-absolventen der vier einbezogenen Kommunen: Jena, Leipzig, Halle, Frankfurt/Oder

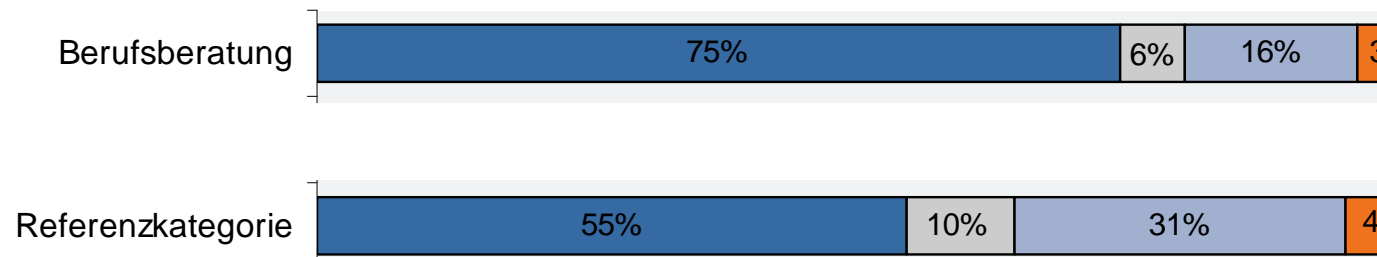


= Schulabsolventinnen und -absolventen mit Realschulabschluss, mit mittlerem Notendurchschnitt, kein Migrationshintergrund, nicht sitzengeblieben, keine besondere Anregung und Unterstützung durch das Elternhaus, keine Berufsberatung, keine Beratung durch Sozialpädagogen

■ Lehre
■ weiter Schule

■ Berufsvorbereitung
■ ohne Ausbildung/Arbeit

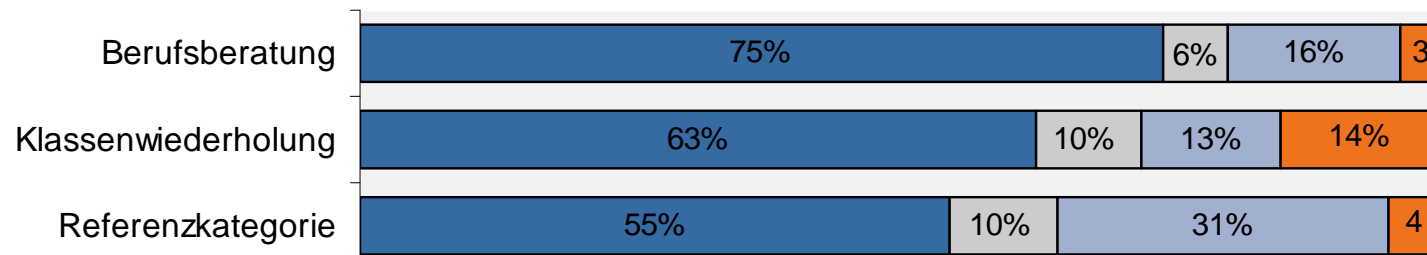
Einflussfaktoren auf Platzierung in Ausbildung



■ Lehre
■ weiter Schule

■ Berufsvorbereitung
■ ohne Ausbildung/Arbeit

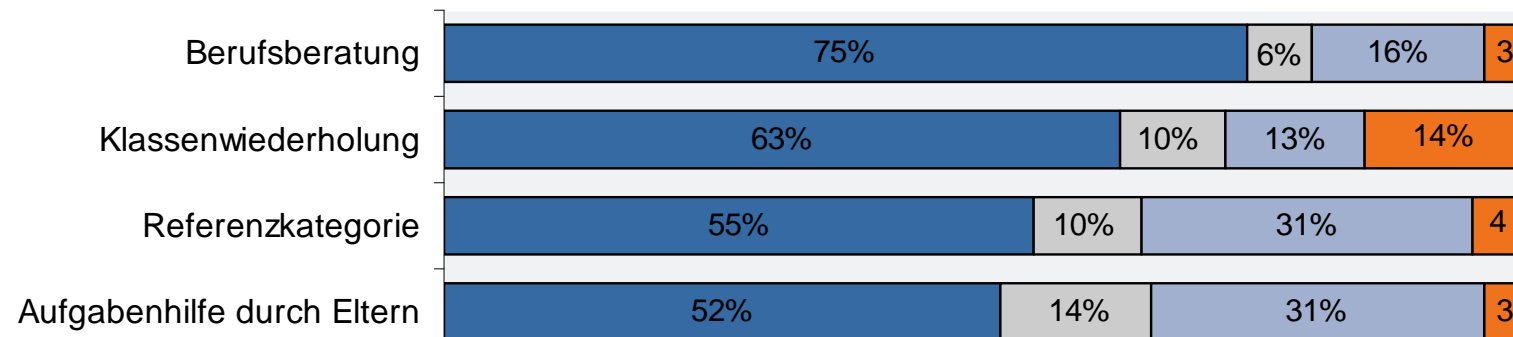
Einflussfaktoren auf Platzierung in Ausbildung



■ Lehre
■ weiter Schule

■ Berufsvorbereitung
■ ohne Ausbildung/Arbeit

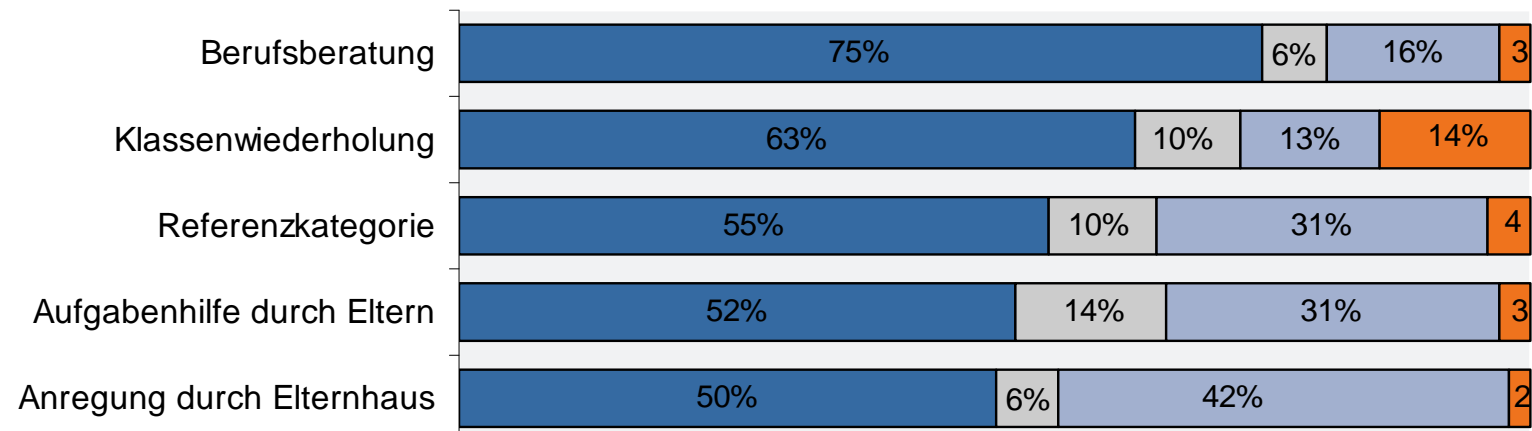
Einflussfaktoren auf Platzierung in Ausbildung



■ Lehre
■ weiter Schule

■ Berufsvorbereitung
■ ohne Ausbildung/Arbeit

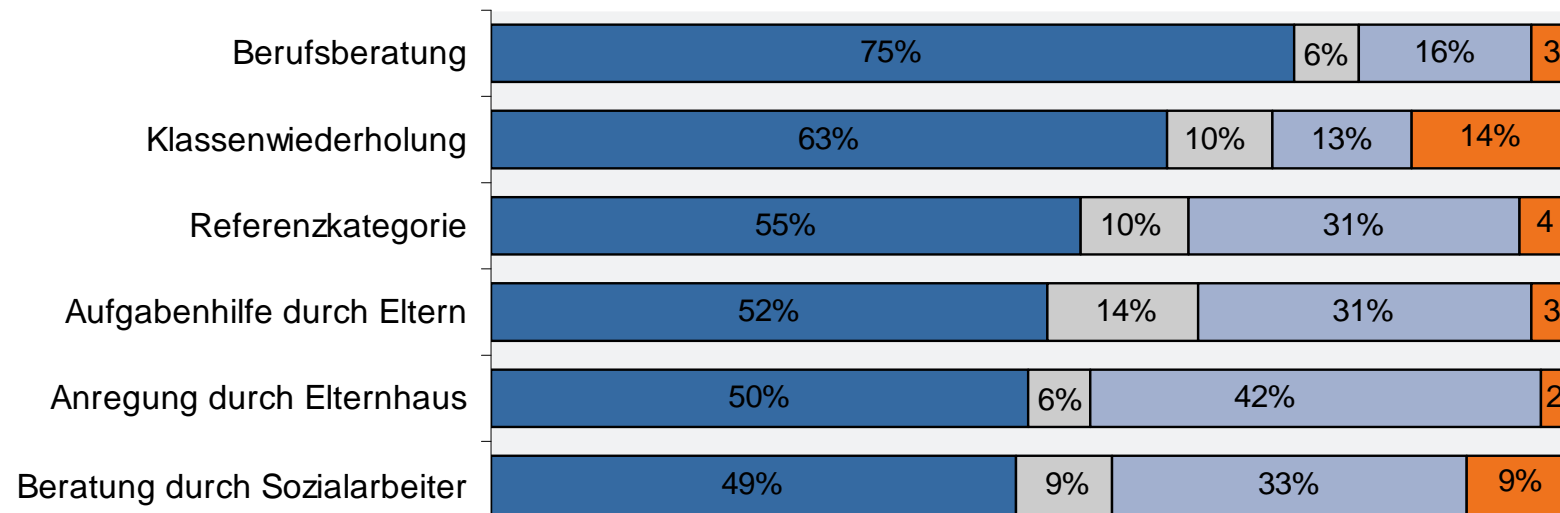
Einflussfaktoren auf Platzierung in Ausbildung



■ Lehre
■ weiter Schule

■ Berufsvorbereitung
■ ohne Ausbildung/Arbeit

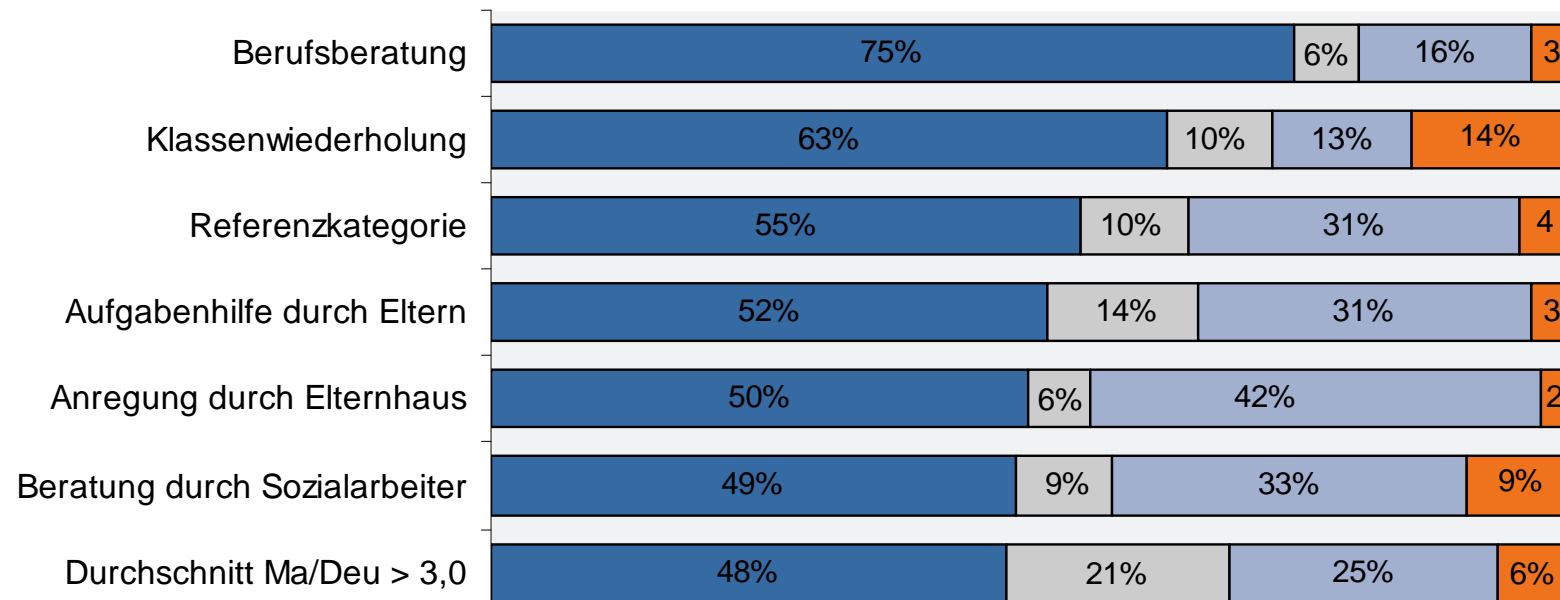
Einflussfaktoren auf Platzierung in Ausbildung



■ Lehre
■ weiter Schule

■ Berufsvorbereitung
■ ohne Ausbildung/Arbeit

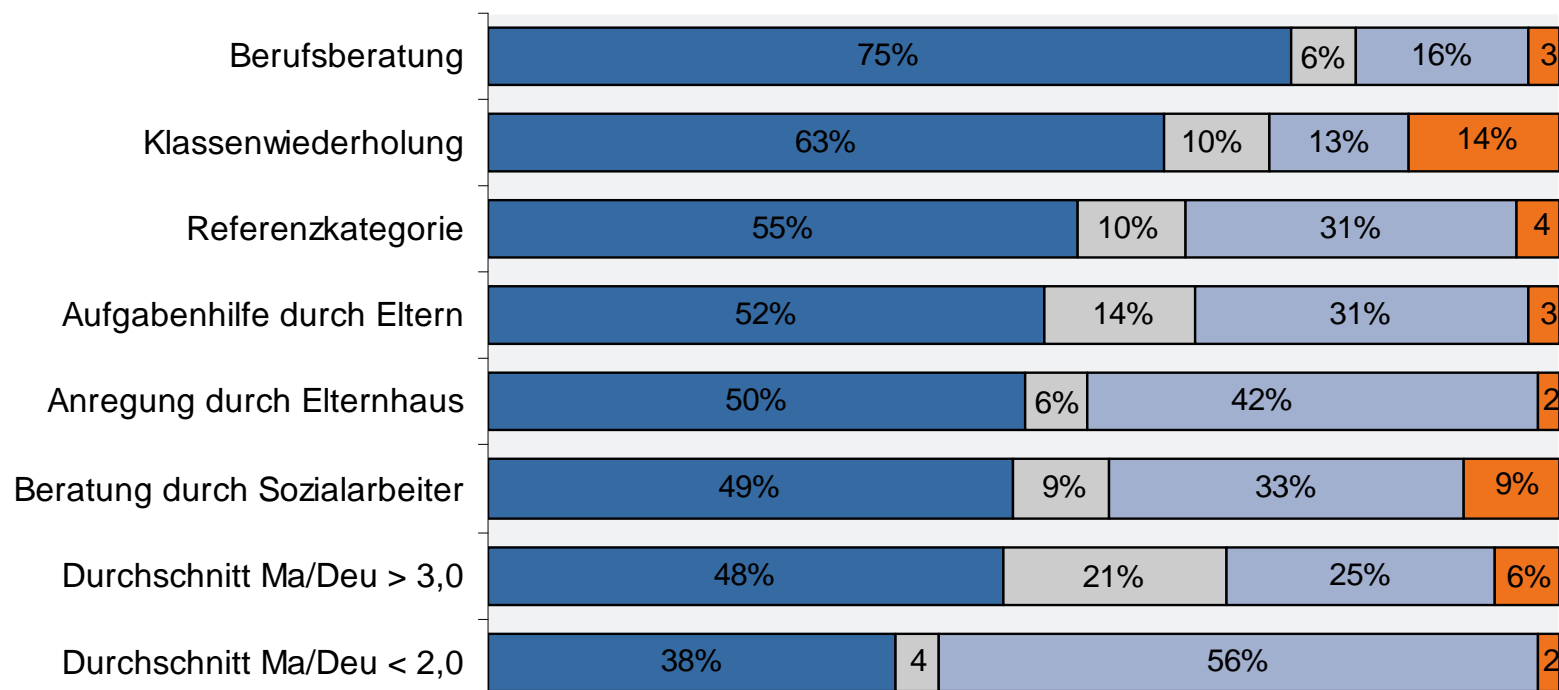
Einflussfaktoren auf Platzierung in Ausbildung



■ Lehre
■ weiter Schule

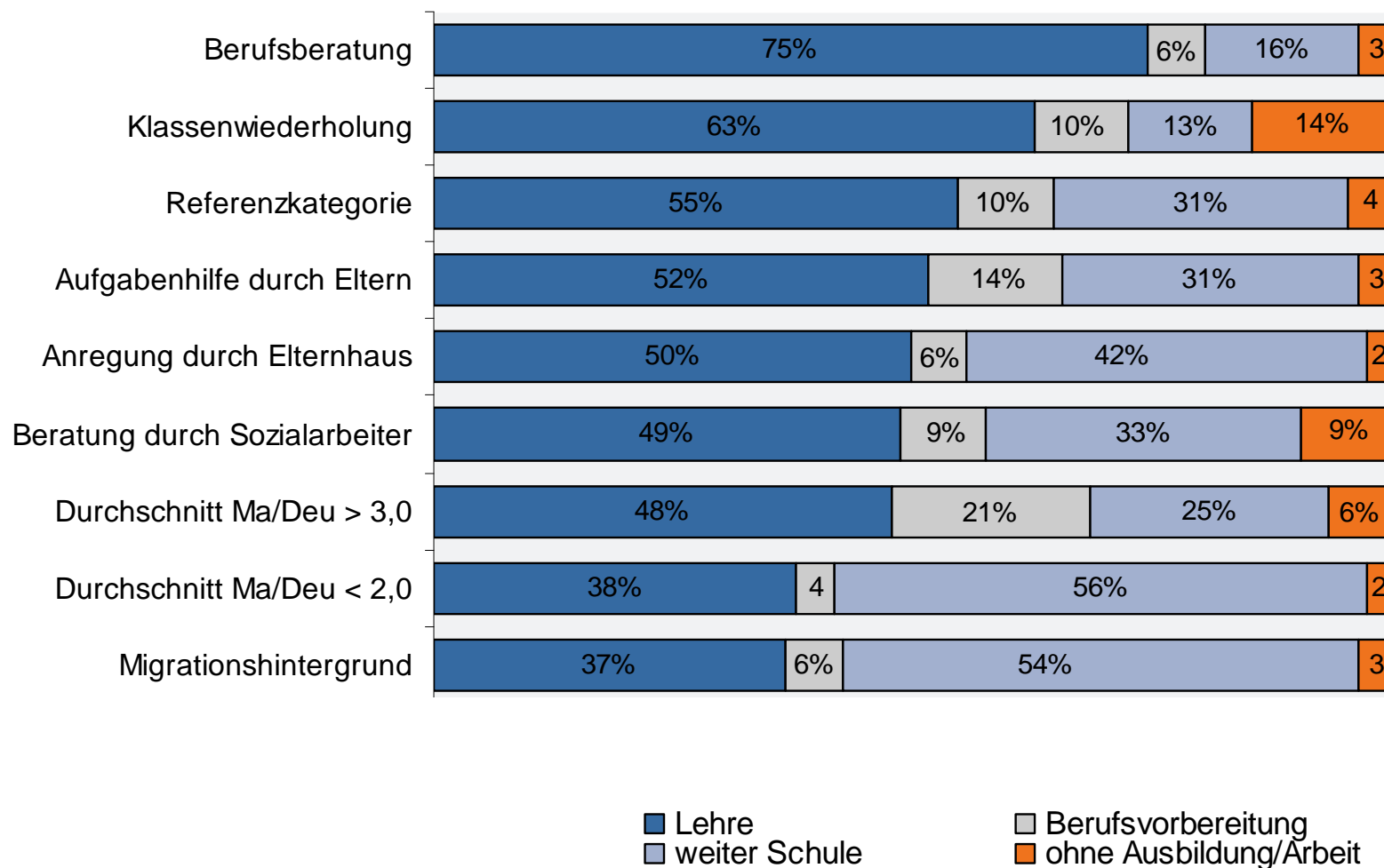
■ Berufsvorbereitung
■ ohne Ausbildung/Arbeit

Einflussfaktoren auf Platzierung in Ausbildung

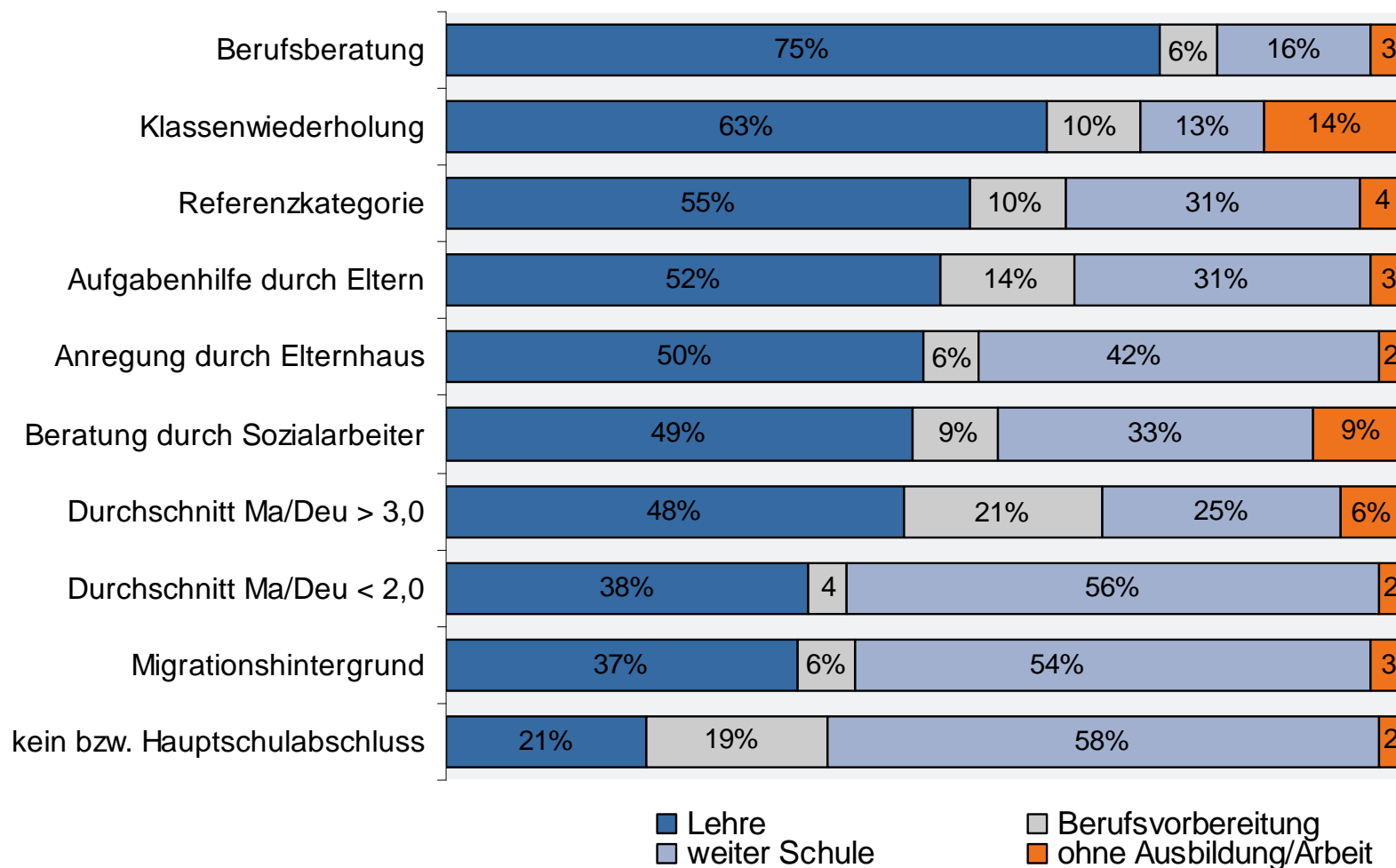


■ Lehre ■ Berufsvorbereitung
■ weiter Schule ■ ohne Ausbildung/Arbeit

Einflussfaktoren auf Platzierung in Ausbildung

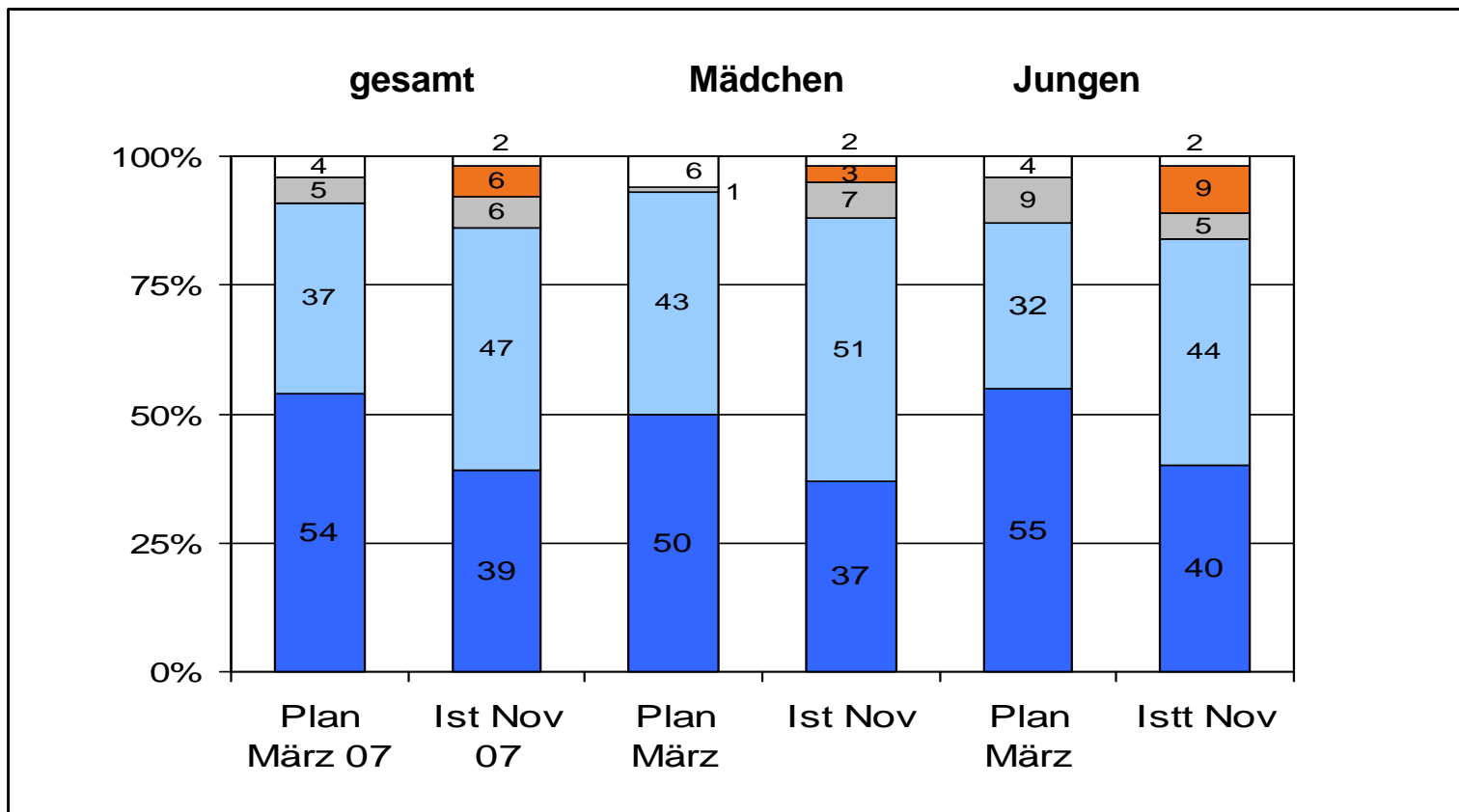


Einflussfaktoren auf Platzierung in Ausbildung



Schulabsolventenbefragung in Jena geplante und realisierte Übergänge

Geschlecht

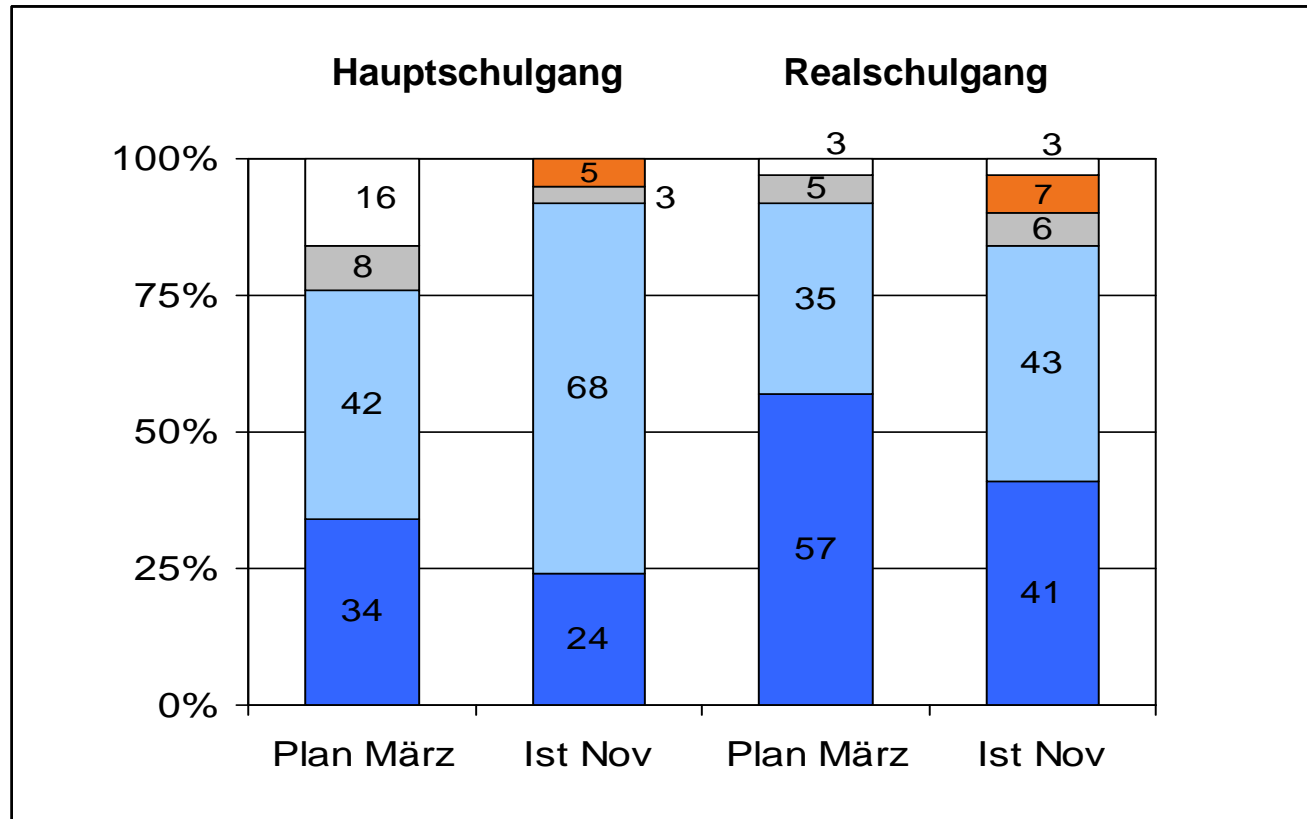


- Ausbildung
- Schule
- Berufsvorbereitung
- ohne Ausbildung/Arbeit
- Sonstiges

Schulabsolventenbefragung in Jena

geplante und realisierte Übergänge

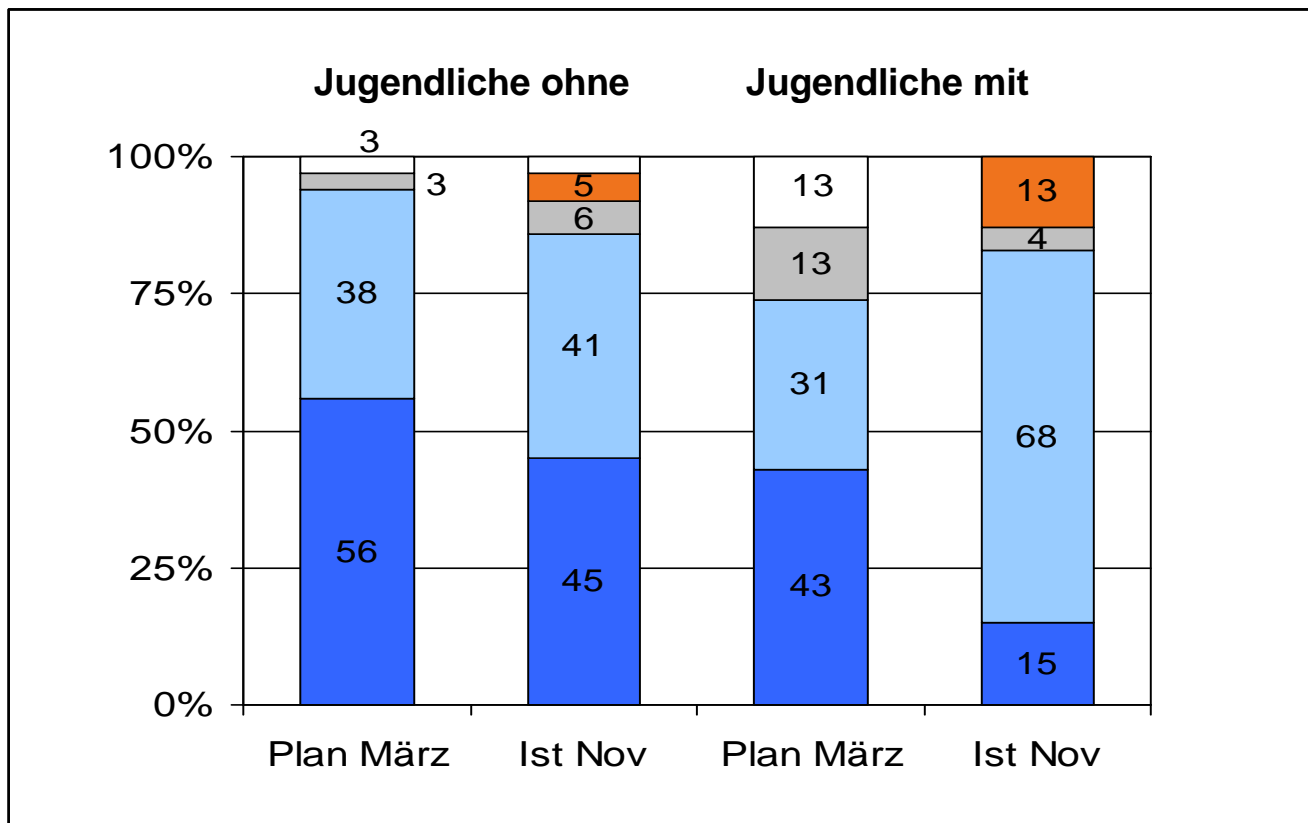
Bildungsgang



- Ausbildung
- Schule
- Berufsvorbereitung
- ohne Ausbildung/Arbeit
- Sonstiges

Schulabsolventenbefragung in Jena geplante und realisierte Übergänge

Migrationshintergrund



- Ausbildung
- Schule
- Berufsvorbereitung
- ohne Ausbildung/Arbeit
- Sonstiges

Schulabsolventenbefragung in Jena

Platzierungen - differenziert

Stationen nach Beendigung der Schule	N	%
duale Ausbildung	25	23
Ausbildung in beruflicher Schule	11	10
außerbetriebliche Ausbildung	4	4
Berufsvorbereitung	6	6
allgemein bildende Schule	33	29
berufsbildende Schule (auch FOS)	21	19
Freiwilliges soziales Jahr	2	2
nicht in Schule/Ausbildung/nicht erwerbstätig	6	6
Sonstiges	1	1
	109	

Schulabsolventenbefragung in Jena

Mobilität

Mobilitätsbereitschaft:

- nur **12%** schlossen zum Zeitpunkt der Basiserhebung einen Wohnortwechsel aus; **33%** waren bereit deutschlandweit, **31%** ins Ausland umzuziehen
- es zeigten sich keine Unterschiede zwischen dem Geschlechtern und den Bildungsgängen

tatsächliche Mobilität nach Beendigung der Schule:

- **11%** haben seit Beendigung der Schule den Wohnort gewechselt
 - davon **6%** wegen eines Ausbildungsplatzes
 - und **5%** wegen anderer Gründe
 - **3%** sind deutschlandweit umgezogen
 - keiner ist ins Ausland gegangen

Herausforderungen für regionales Übergangsmanagement

Anforderungen für ein regionales Übergangsmanagement zur Verbesserung und Verkürzung von Wegen Jugendlicher von der Schule in die Ausbildung:

- Initiativen für ein regionales Übergangsmanagement müssen klären, welcher Handlungsbedarf in der Kommune oder im Landkreis besteht und Verfahren entwickeln, um das Übergangsmanagement systematisch durch Daten zu unterfüttern.
- Sie müssen entscheiden, welche Zuständigkeiten und Handlungsmöglichkeiten die einzelnen Akteure bei der Gestaltung des Übergangsmanagements haben.

Herausforderungen für regionales Übergangsmanagement

- Initiativen für regionales Übergangsmanagement müssen Formen der Abstimmung für ihre Aktivitäten, Angebote, Strukturen und Prozesse im Sinne einer akteursübergreifenden Kooperation entwickeln.
- Sie müssen, wenn die Initiative nicht bereits von der politischen Ebene ausgeht, Mandatsträger in Gemeinderäten und Kreistagen und/oder die politische Spitze (Landrätin/Landrat, Oberbürgermeisterin/Oberbürgermeister) für ein regionales Übergangsmanagement gewinnen.
- Sie müssen das verfügbare Spektrum von Förder- und Unterstützungsangeboten so systematisieren, dass Übergänge gelingen.

Für weitere Informationen:



- Lex, Tilly; Gaupp, Nora; Reißig, Birgit; Adamczyk, Hardy: **Übergangsmanagement: Jugendliche von der Schule ins Arbeitsleben lotsen**. Ein Handbuch aus dem Modellprogramm "Kompetenzagenturen". München 2006
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): **Leitfaden lokales Übergangsmanagement**. Von der Problemdiagnose zur praktischen Umsetzung. Verlag Bertelsmann Stiftung 2007